

KNAPSACK SPIEGEL



MAGAZIN 1/2022





08



04



10



22

INHALT

04 Feuerrot & Funkelnagelneu:
Die Verstärkung für den Rangier-
betrieb ist eingetroffen.

08 Werkschutz noch fester etablieren –
Interview mit Markus Fröhlich

10 Naturschätze der Region:
Das Restfeld Ville Vertragsnatur-
schutz im Rhein-Erft-Kreis

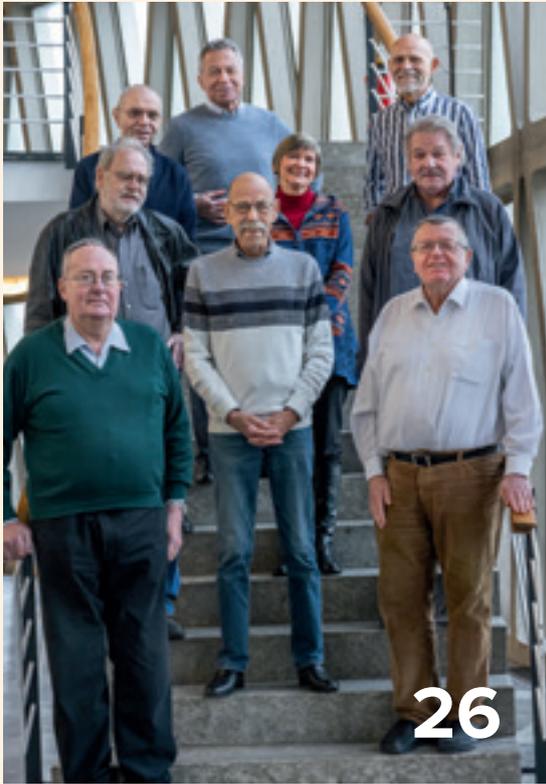
14 Im Ernstfall wissen, wer wo ist:
Neue Zugangssysteme sorgen für
mehr Sicherheit bei Evakuierung

16 Jetzt oder nie: Nachhaltigkeit
als Bestandteil der Unternehmens-
strategie von YNCORIS

19 Die tun was: Acht Ziele in puncto
Nachhaltigkeit sind für YNCORIS
besonders relevant

20 Verantwortung, Service und Know-
how unter einem Dach – Fusion der
Geschäftseinheiten Infrastruktur
und Ver- und Entsorgung

22 Schwieriger Ötzi: Berthold Müller
bezwingt legendären Öztaler
Radmarathon



- 26** Pensionsvereinigung Knapsack
Zwischen Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft
- 28** Ihre Meinung zählt! Postboxen
für Kritik und Anregungen
- 29** Meldungen und Nachrichten
- 30** Erlebnistag Chemie –
Knapsack verbindet!
- 31** Knapsack's Got Talent!
Erobre Bühne und Publikum
am Erlebnistag Chemie

Editorial

1 / 2022

Die Welt ist verRÜCKT. Wer nach zwei Jahren Corona, einem Naturereignis Hochwasser im Sommer 2021 zu einem New Normal ab Karneval 2022 übergehen wollte, dem wird durch die aktuellen Ereignisse aufgezeigt, dass die Welt in direkter Nachbarschaft nun noch mehr aus den Fugen geraten ist. Unter Kriegen leiden immer Menschen! Durch viele Verbindungen ist die Welt immer weiter zusammengewachsen. So gibt es die direkte Patenschaft der Stadt Hürth mit der Stadt Peremyschljany in der Ukraine. Wirtschaftliche Verbindungen, Reisen und das Internet bringen Menschen immer näher zusammen. Der Chemiepark Knapsack ist mit seinen rund 2500 Mitarbeitern ein Europa in Miniatur. Weit über 20 Nationen arbeiten hier friedlich zusammen und bei Konflikten gibt es trotz unterschiedlicher Kultur immer eine akzeptable Lösung. Daran werden wir weiter arbeiten, trotz sicherlich großer Auswirkungen aus diesem Konflikt in puncto Energie, Rohstoffe, Lieferketten etc.



**Benjamin Jochum, Leonie Sengelmann
und Thomas Kuhlow**
Kommunikation Chemiepark Knapsack

Impressum

Herausgeber: YNCORIS GmbH & Co. KG, Industriestr. 300, 50354 Hürth, Tel. 02233 48-6570, Fax 02233 48-946570, knapsackspiegel@yncoris.de, www.chemiepark-knapsack.de
Handelsregister Köln: HRA 18732, UST-IdNr.: DE 812 134 801
Redaktion: Thomas Kuhlow (verantwortlich), Benjamin Jochum, Leonie Sengelmann, Simone Nöring, Katja Sallelwsky, Christiane Radwan, Dirk Rehberg, Britta Resing; sofern nicht anders angegeben, ist die Redaktion der Autor der Artikel
Konzept/Gestaltung: Dipl.-Des. Carolin Wanner, Kommunikation YNCORIS **Bildmaterial:** Ralf Baumgarten, YNCORIS, Adobe Stock NABU Rhein-Erft e.V., Frederic Becker, Rhein-Erft-Kreis, Ötztal Tourismus
Druck: Theissen Medien Gruppe GmbH, 40789 Monheim
Druckauflage: 1.600 Exemplare
Erscheinungsweise: zweimonatlich, Jahrgang 2022.

© YNCORIS GmbH & Co. KG Nachdruck und Weiterverbreitung in allen Medien und Onlinediensten nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Illustrationen keine Gewähr.



Die beiden neuen Dieselloks sind kompakt und leistungsstark und damit perfekt geeignet für den Rangierdienst innerhalb des Chemieparks.

i



FEUERROT & FUNKELNAGELNEU

Die Verstärkung für den Rangierbetrieb ist eingrollt.

Es ist dunkel, die Sonne wird erst in etwa drei Stunden aufgehen. Langsam rollt der Triebwagen von Rhein-Cargo über die Gleise. Dann bremst der Lokführer, hält und dröhnt: „Na, da stehen sie ja! Alle aussteigen, bitte.“ Die Mitfahrenden klettern aus dem Führerraum und staken durch das Gestrüpp neben dem Gleis. Und tatsächlich: Da sind sie. Das Licht der Taschenlampen setzt die frisch gelieferten Rangierloks für YNCORIS in Szene.

LOSFAHREN

Bei Eisenbahnbetriebsleiter Marcel Schäfer, Rainer Schillinger, Leiter Logistik, und Anne Hermes, Einkauf, klingelten die Wecker an diesem trüben Dezembertag früh. Die drei sind angetreten, um die beiden Neuzugänge am Bahnhof Hürth-Kalscheuren in Empfang zu nehmen und sie auf den letzten Kilometern zum Bahnhof Knapsack zu begleiten. Bis es losgeht, ist allerdings Geduld gefragt. Am nahen Güterbahnhof Eifeltor ist viel los, ein anderer Zug hat noch keine Erlaubnis, dort einzufahren und blockiert das Gleis. Es ist schon hell, als die beiden Loks schließlich anrollen und bald darauf ihr Ziel erreichen.

EINE NOTWENDIGKEIT

Für alle bei YNCORIS ist der Lok-Kauf eine Premiere. Seit über 50 Jahren sind vier Triebfahrzeuge im Dienst. Ersetzt wurden nun zwei Loks: eine bei der nach der HU klar war, dass es sich nicht mehr rentieren würde, sie fit zu machen und eine weitere mit Unfallschaden. Vor über einem Jahr fiel die Entscheidung: Zwei neue Rangierloks müssen her, um weiterhin den Rangierdienst verlässlich zu garantieren.

LOKS MIT BESONDEREN EIGENSCHAFTEN

Nach der Ausschreibung entschied man sich für die Firma Gmeinder Lokomotiven GmbH im baden-württembergischen Mosbach, mit der man schon in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht hatte. Steffen Weinert, Fachmann für Lokomotiven bei YNCORIS, war maßgeblich an der Bestellung der beiden Triebfahrzeuge beteiligt. Er begleitete im vergangenen Jahr deren Bau, übernahm die technische Projektleitung und die Funktion des Ansprechpartners für den Lieferanten. „Das Grundmodell ist quasi ‚von der Stange‘. Damit die beiden baugleichen Loks den

D = DIESEL

60 = LEISTUNGSKLASSE

C = ACHSFOLGE, 3-ACHSIG



DIE NEUEN DIESELLOKS D 60 C

Motorleistung: 555 kW

Abgasemissionsstufe V für mobile Maschinen:

Damit erfüllen die Loks die neusten und strengsten EU-Abgasnormen

Rangiergeschwindigkeit: maximal 25 km/h

Minimale Schleplast bei 0% Steigung: 2000 t

Einsatzzweck: schwerer Rangierdienst

Steuerung: über Funkfernsteuerung oder Führerstand

Investition zwei Loks gesamt: über 3 Mio. €

Im Jahr bewegen vier Loks geschätzt eine Million Tonnen an Edukten und Produkten im Chemiepark. Rangiert wird täglich, also auch am Wochenende. Zur Besatzung einer Lok gehören zwei bis drei Mann: der Triebwagenführer und ein bis zwei weitere Mitarbeiter, die fürs Kuppeln und Einweisen zuständig sind. Wenn's hoch kommt, kann ein Zug mehrere hundert Meter lang sein. Insgesamt 17 Mitarbeiter zählen zum Eisenbahnbetrieb.

i

Anforderungen bei YNCORIS gerecht werden, musste Gmeinder allerdings etliche Anpassungen vornehmen“, erklärt Steffen Weinert. Marcel Schäfer ergänzt: „Da ging es zum Beispiel um die salzhaltige Umgebung, in der die Loks zukünftig fahren. Das müssen sie aushalten können, ohne uns wegzurosten.“ Telefonisch, per E-Mail und während diverser Besuche bei Gmeinder besprach Weinert die Position von Bauteilen und überprüfte, ob alles den Vorgaben aus dem Leistungsverzeichnis entsprach. Um das Genehmigungsverfahren und die Überführung der Maschinen kümmerte sich Gmeinder. Die Betriebserlaubnis ist seit dem 6. Januar erteilt. Einweisung und Probebetrieb fanden Ende des Monats statt. Im Anschluss nahmen die beiden neuen Loks ihren Dienst auf.

ANKOMMEN

Und was meinen die Männer vom Rangierdienst zu den neuen Triebwagen? Alles ganz sachlich, neues Arbeitsgerät halt. Doch dann, als die Loks im Morgengrauen eingerollt sind und Rainer Schillinger im Aussteigen ruft: „Wir bringen Euch eben mal zwei neue Loks vorbei!“, sieht man in den Gesichtern doch so etwas wie Freude und Stolz – und hört Sätze wie „Da steht die Zukunft“ und „Ist ja doch irgendwie geil“. Anne Hermes lacht und sagt: „... und jetzt ist es ein bisschen wie Weihnachten.“ Später erzählt auch Weinert, dass es so ziemlich das Erste gewesen sei, nach den Loks zu sehen, nachdem er seinen Dienst an diesem Morgen angetreten hatte ...





Steffen Weinert

... ist gelernter Schienenfahrzeugschlosser, Spezialisierung Triebfahrzeuge, und hat in den 1980er-Jahren noch bei der Deutschen Reichsbahn seine Lehre gemacht.



In den 1990er-Jahren durchlief er mehrere Stationen bei der Deutschen Bahn und hat an Diesel- genauso wie an Elektrolokomotiven gearbeitet, ist Fachmann für Komponentenaufbereitung und Instandhaltung.

Seit 2002 ist er Herr über die Lokwerkstatt auf dem Knapsacker Hügel. Dort ist er zuständig für den eisenbahntechnischen Fuhrpark, sprich Wartung und Instandhaltung der Fahrzeuge, Begleitung der HUs und mitverantwortlich für den Neukauf. Er selbst sagt: „Etwa 40 bis 50 Prozent meiner Arbeitszeit habe ich im Büro zu tun, die übrige Zeit darf ich rumschrauben und das ist das Beste an meinem Job.“

„Steffen Weinert ist technisch extrem versiert. Die beiden neuen Loks sind ganz klar seine Babys. Für uns ist es unglaublich wertvoll, jemanden mit einer solchen Qualifikation im Team zu haben!“

Marcel Schäfer,
Eisenbahnbetriebsleiter

WIE SOLLEN SIE DENN HEIßEN?

Eisenbahner, Kolleg*innen aus der Rechtsabteilung und aus dem Einkauf – abteilungsübergreifend wirkten Mitarbeiter*innen von YNCORIS an der Anschaffung der Loks mit. Das war für keine*n der Beteiligten ein alltägliches Geschäft. „Vielleicht werden wir sogar zusammen eine kleine Feier wie bei einer Schiffstaufe machen“, verrät Marcel Schäfer. Gibt's schon Namen? „Emma“ oder „Molly“? Steffen Weinert winkt ab: „Auf keinen Fall, die gehören nun mal Jim Knopf. In Anlehnung an zwei Kolleginnen, die uns beim Kauf unterstützt und sich intensiv um eine Namensgebung bemüht haben, heißen sie Lexy und July.“



„WERKSCHUTZ NOCH FESTER ETABLIEREN“

INTERVIEW

Markus Fröhlich im Gespräch über seinen neuen Verantwortungsbereich als Leiter Werkschutz

HERR FRÖHLICH, SEIT DEM 1. JANUAR 2022 SIND SIE LEITER WERKSCHUTZ BEI YNCORIS IM CHEMIEPARK KNAPSACK. ZUVOR WAREN SIE STELLVERTRETENDER LEITER UND KOORDINATOR WERKSCHUTZ. WAS IST DER UNTERSCHIED?

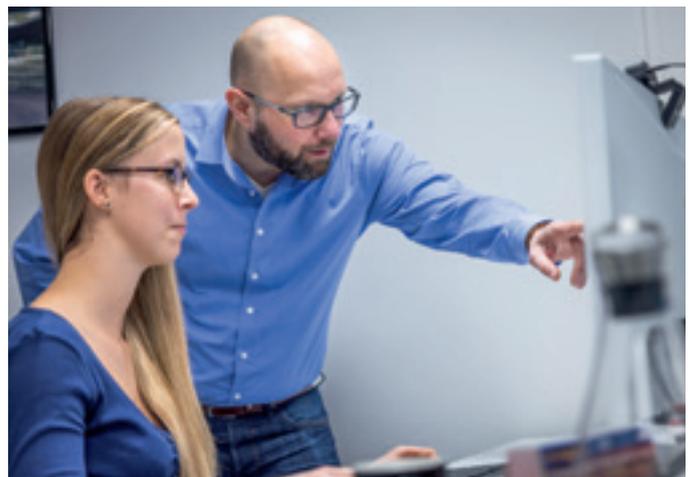
Markus Fröhlich: Der Koordinator Werkschutz ist für den operativen Ablauf verantwortlich. Er plant den Einsatz der Mitarbeiter, ist viel im Werk unterwegs, erstellt Unfallaufnahmen u. a., aber es findet eben keine klassische Mitarbeiterführung statt. Die Rolle ist vergleichbar mit der eines Disponenten. Als Leiter Werkschutz bin ich weniger in diesen operativen Abläufen und dafür mehr in der disziplinarischen Teamführung und strategischen Ausrichtung tätig.

SIE WERDEN ALSO ZUKÜNFTIG WENIGER OPERATIV TÄTIG SEIN?

Markus Fröhlich: Aufgrund unserer Struktur beim Werkschutz wird es nicht ausbleiben, dass ich hier und dort noch operativ arbeite, aber im Großen und Ganzen gebe ich diese Aufgaben an Laura Bungert ab, die gerade ihren Meister gemacht hat und eine neue Funktion übernimmt.

SIE MÜSSEN SICH VERMUTLICH AUCH ERST AN DAS NEUE AUFGABENFELD GEWÖHNEN UND EIN STÜCKWEIT IN DIE NEUE FUNKTION HINEINWACHSEN. WAS MACHT DENN EIN LEITER WERKSCHUTZ?

Markus Fröhlich: Mein Vorgänger, Herr Wenzel, hat mich in den vergangenen vier Jahren schon ganz gut eingearbeitet. Denn es war von Anfang an der Plan, mich für diese Stelle zu entwickeln bis der Kollege in den Ruhestand geht. Diese Managementthemen sind für mich auch deshalb kein Neuland mehr, weil ich ein Studium im Sicherheitsmanagement sowie zuvor eine Weiterbildung zum technischen Betriebswirt absolviert habe. Zu den neuen Aufgaben zählt zum Beispiel



Markus Fröhlich mit Kollegin Laura Bungert: Vorbereitung auf neue Aufgaben

auch die fachliche und organisatorische Weiterentwicklung des Werkschutzes. Ich bin also taktisch und strategisch für die Ausrichtung des Werkschutzes verantwortlich und die direkte Führungskraft für die eingesetzten Mitarbeiter. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in den Kundenbeziehungen und dem Dienstleistungsportfolio.

UND DAMIT EXPLODIERT JETZT WAHRSCHEINLICH AUCH IHR MEETING-KALENDER?

Markus Fröhlich: Ich gehe davon aus. In der ersten Januarhälfte ist es noch etwas ruhiger. Ende Januar werden aber einige Projekte starten. Das ist auch eine meiner Hauptaufgaben, das Anstoßen diverser Projekte – gerade was die Unternehmenssicherheit betrifft. Hier werde ich als Leiter Werkschutz mit meinem Vorgesetzten Jürgen Groborz im regelmäßigen Austausch stehen, um über die zukünftige Ausrichtung der Sicherheit am Standort zu sprechen. Dazu kommt natürlich ganz neu auch die Budgetverantwortung.

UND HERR WENZEL IST NOCH AN IHRER SEITE?

Markus Fröhlich: Herr Wenzel wird jetzt noch bis zum 31. März an Bord bleiben, bevor er in den wohlverdienten Ruhestand geht. In seiner Hauptfunktion ist er bis dahin noch Notfallmanager, wird mich aber in meiner neuen Funktion so lange noch unterstützen. Das ist eigentlich ein sehr gutes Konstrukt, das wir da haben.

SO IST MAN NICHT VOM ERSTEN TAG AN ALLEINE GELASSEN MIT DEN VIELEN NEUEN THEMEN.

Markus Fröhlich: Ganz genau. Wie gesagt wurde ich relativ schnell nach meiner Einarbeitung Schritt für Schritt mit in diese Themen involviert. Zudem bin ich nun nicht nur fachliche, sondern auch disziplinarische Führungskraft. Das erleichtert es auch, konkret auf die Mitarbeiter einzuwirken.

MIT WELCHER FÜHRUNGSPHILOSOPHIE GEHEN SIE AN DIESE NEUE AUFGABE RAN?

Markus Fröhlich: Meine Führungsphilosophie ist die wertorientierte Mitarbeiterführung. Das heißt, eine stark individuelle Führung, die sich an den verschiedenen Werten der Mitarbeiter orientiert. Der eine braucht klare Vorgaben, andere wiederum hinterfragen Prozesse, wollen diese verstehen und an diesen beteiligt werden. In einem altersheterogenen Team wie dem Werkschutz, in dem Menschen aus unterschiedlichen Altersgenerationen, angefangen bei den „Babyboomern“ bis hin zur „Generation Z“, arbeiten, treffen auch unterschiedliche Wertesysteme und Wertevorstellungen aufeinander. Mein Ziel ist es, dies zu berücksichtigen und die Menschen bestmöglich zusammenzuführen.

DAS HEISST, ES STEHEN AUCH VIELE INDIVIDUELLE MITARBEITERGESPRÄCHE AUF DER AGENDA – UNTER VIER AUGEN.

Markus Fröhlich: Sowohl als auch. Ich möchte auch mehr Teamgespräche führen und damit perspektivisch auch die Team-Atmosphäre auf ein neues Level heben. Das ist eines meiner Hauptziele. Dafür braucht es aber zunächst auch viele Gespräche unter vier Augen.

WIE VIELE MITARBEITER GEHÖREN ZU IHREM TEAM?

Markus Fröhlich: Wir haben 18 eigene Mitarbeiter, zwei Auszubildende und zwei Mitarbeiter einer Fremdfirma, die aber zu 100 Prozent im Team integriert sind.

MIT WELCHER ZIELSETZUNG TRETEN SIE DIE NEUE POSITION AN?

Markus Fröhlich: Wir wollen verstärkt mit Vorurteilen aufräumen, was den Status von Security-Mitarbeitern angeht und möchten zukünftig langfristig eine Art „Kompetenzzentrum Security“ hier am Standort sein. Wir haben hier viele junge Mitarbeiter, die hochmotiviert sind. Besonders stolz sind wir auf unsere drei Damen, die alle ihre Ausbildung hier gemacht haben und alle drei übernommen wurden.



Markus Fröhlich: „Team-Atmosphäre auf ein neues Level heben“

KOMPETENZZENTRUM SECURITY

„Wir wollen verstärkt mit Vorurteilen aufräumen, was den Status von Security-Mitarbeitern angeht und möchten zukünftig langfristig eine Art ‚Kompetenzzentrum Security‘ hier am Standort sein.“

Markus Fröhlich

Und die Kollegin Laura Bungert hat sogar die Ausbildung zum Meister absolviert. In diesem Rahmen ist es auch das Ziel, eine neue Teamkultur, eine neue Identität zu schaffen. Ich möchte gerne den Mitarbeitern eine Mission näherbringen: Was machen wir hier und warum machen wir das? Das ist übrigens keinerlei Kritik an meinem Vorgänger. Vielmehr gilt es, seine gute Arbeit weiter auszubauen und den Werkschutz als eigene Abteilung noch fester im Chemieparks Knapsack zu etablieren.

VERRATEN SIE DEN LESERN AUCH NOCH ETWAS ÜBER DIE PERSON MARKUS FRÖHLICH?

Markus Fröhlich: Schwierig (lacht). Zurzeit bin ich Single und habe auch keine Kinder. Privat waren die vergangenen Jahre ohnehin eher auf Sparflamme, denn Corona und das Studium haben da nicht viel Spielraum gelassen. Jetzt lese und jogge ich endlich wieder regelmäßig. Außerdem möchte ich in diesem Jahr gerne den Boots-Führerschein machen und auf jeden Fall auch wieder mehr reisen.

PERFEKT – DAS HEISST, SIE KÖNNEN SICH NEBEN IHREN HOBBYS GERADE VOLL UND GANZ AUF DEN JOB KONZENTRIEREN. HERZLICHEN DANK FÜR DAS GESPRÄCH.

Markus Fröhlich: Sehr gerne!

„Landschaft mit hohem naturschutzfachlichem Wert – und vielen kleinen Highlights“



Anja Pflanz arbeitet seit Mitte der 1990er Jahre für den Rhein-Erft-Kreis beim heutigen Amt für Kreisentwicklung, Ökologie und Klimafolgenanpassung. Dort ist sie zuständig für den Vertragsnaturschutz und den Themenkomplex Biodiversität und betreut dabei auch kreiseigene Acker- und Grünlandflächen. **KNAPSACKSPIEGEL** sprach mit ihr über ihre Arbeit, die Berührungspunkte mit dem Chemiepark Knapsack und wahre Natur-Schätze in der angrenzenden Region – wie das Restfeld Ville.

Frau Pflanz, was kann man sich unter Vertragsnaturschutz vorstellen?

Vertragsnaturschutz ist ein sehr wichtiges Förderinstrument des Landes NRW in der Zusammenarbeit des Naturschutzes mit der Landwirtschaft, das sich besonders in den vergangenen fünf Jahren zu einem Erfolgsmodell im Rhein-Erft-Kreis entwickelt hat. Der Kreis bietet den Vertragsnaturschutz als Bewilligungsbehörde bereits seit 2004 an, um Landwirte, die Acker- oder Grünland im Sinne des Naturschutzes extensiv bewirtschaften, für ihren Aufwand und Ertragsausfall entschädigen zu können. Seitdem das große Ausmaß des Artenrückgang deutlich wurde und der Insektenrückgang so stark in das öffentliche Bewusstsein getreten ist, bewirbt der Kreis zusammen

mit der Biologischen Station Bonn/ Rhein-Erft, der Kreisbauernschaft und der Landwirtschaftskammer bei den Landwirt*innen die Teilnahme am Vertragsnaturschutz, um die gefährdeten Tier- und Pflanzenarten im Kreisgebiet aktiv zu fördern. Wir haben damit gerade zuletzt schöne Erfolge erzielt und die Bestände einiger Arten stabilisieren können. Die Entschädigungen für die Vertragsnaturschutzmaßnahmen im Jahr 2021 wurden Anfang diesen Jahres gerade wieder an die Landwirtschaft im Rhein-Erft-Kreis ausgezahlt. Dabei haben wir mit ca. 1,1 Millionen Euro die Millionengrenze „geknackt“. Der Vertragsnaturschutz ist einer meiner Arbeitsschwerpunkte, in dessen Zusammenhang auch die Maßnahmenkoordination für die sogenannten Verantwortungsarten

des Kreises zu sehen ist. Jeder Kreis in NRW trägt je nach Häufigkeit oder Seltenheit die Verantwortung für das weitere stabile Bestehen einzelner Arten. Entweder sind sie so selten in NRW, dass sie in den Kreisen, in denen sie noch vorkommen, besonders geschützt werden müssen, oder sie kommen im Gegensatz zu anderen NRW-Kreisen mit über zehn Prozent ihres Landesbestandes noch so häufig vor, dass sie auch deswegen geschützt und gefördert werden sollen.

Welche Arten im Rhein-Erft-Kreis sind das beispielsweise?

Vor allem handelt es sich um Offenlandarten, die in der offenen Ackerlandschaft leben wie zum Beispiel die Grauammer, die Feldlerche, das Rebhuhn und einige andere Vogelarten, aber auch der Feldhamster oder

INTERVIEW

der Steinkauz, der auf Obstwiesen anzutreffen ist. Für diese Verantwortungsarten koordiniere ich Konzepte und Maßnahmen, die zusammen mit unseren Partnern, wie vor allem die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft e.V., umgesetzt werden.

Einer dieser Partner ist auch der Chemiepark Knapsack und eine wichtige Rolle spielt dabei auch das Gebiet „Restfeld Ville“.

Ja, das Restfeld Ville ist, wie der Name es andeutet, der nicht genutzte Rest des ehemaligen Tagebaus Vereinigte Ville (Anm. d. Red.: siehe auch Info-Kästen). Dieser wurde im Laufe der 1980er Jahre teilweise zu einem Deponiestandort entwickelt, weil die mächtigen, undurchlässigen Tonschichten unter der Kohle sehr gute geologische Voraussetzungen für einen Deponiebetrieb sind.

Im Norden schließt sich das Restfeld Ville an, das nicht rekultiviert wurde. Es wurde auch kein Fremdmaterial aufgeschüttet, sondern man hat das komplette Gebiet sich selbst und der natürlichen Entwicklung überlassen. An einigen Stellen kann man heute noch die mit dem Kohleabbau offen gelegten Tonschichten finden, die äußerst dicht und auch für einen

natürlichen Bewuchs mit Pflanzen nicht geeignet sind. Auf der anderen Seite gibt es teilweise sehr magere und sehr verdichtete Flächen, die zur Folge haben, dass wir heute dort eine sehr offene Landschaft vorfinden, die nur mit kleineren Waldbeständen und Gebüschgruppen durchsetzt ist.

Und für dieses Restfeld Ville wurde bereits 2004 eine Pflegevereinbarung getroffen.

Das stimmt, und zwar zwischen fünf Vertragspartnern. Dazu gehören als Eigentümer des Gebietes die drei Unternehmen YNCORIS, das heißt die damalige InfraServ Knapsack GmbH & Co. KG, die RWE AG und die Rheinischen Baustoffwerke GmbH sowie der Rhein-Erft-Kreis und der NABU Rhein-Erft.

Was war der Grund für diese Pflegevereinbarung?

Die Partner waren sich über den inzwischen hohen naturschutzfachlichen Wert des Gebietes einig und wollten einerseits diesen Zustand sichern und seine weitere positive Entwicklung gewährleisten. Andererseits wurde wegen der großen Nähe zu einem naturschutzwürdigen Gebiet in der Pflegevereinbarung die Produktion am Industriestandort Knapsack und dessen zukünftige Entwicklung in alle Richtungen grundsätzlich sichergestellt.

AUF DEN SPUREN DER BRAUNKOHL E

Das Restfeld Ville & die ehemalige Ortschaft Knapsack

Geschützt in der Tiefe des ehemaligen Braunkohletagebaus „Vereinigte Ville“ östlich von Knapsack ist seit den 1980er Jahren eine einmalige naturschutzwürdige Landschaft mit seltenen Tier- und Pflanzenarten entstanden. Hier blieb die Natur sich selbst überlassen und hat den Raum wieder

zurückerobert, den die Schaufeln der Kohlebagger als Ödnis hinterließen. Am Rand des Restfeld Ville liegt der „Garten der Ruhe“, hier können Besucher den ehemaligen Friedhof von Knapsack entdecken. Durch die emissionsbedingte Umsiedlung des

Ortes Knapsack in den Jahren 1970 bis 1975 wurde der Friedhof geschlossen. Neben einigen wenigen noch bestehenden Straßenzügen bildet er heute die letzte Erinnerung an den ehemaligen Ortsteil. Aufgrund der Gestaltung und des Gräberbestandes ist der Friedhof aus ortsgeschichtlichen Gründen noch heute von besonderer Bedeutung.

Auszug aus der Webseite Regio Grün

Das Kraftwerk Goldenberg

Das Kraftwerk Goldenberg (*ursprünglich Vorgebirgszentrale genannt*) ist ein ehemaliges Elektrizitätswerk der RWE in Hürth-Knapsack. Das Kraftwerk wurde ab 1913 nahe dem Tagebau Vereinigte Ville und den Brikettfabriken der Roddergrube AG auf dem Villerücken bei Hürth-Knapsack nach den Plänen des Architekten Alfred Fischer und dem technischen Konzept von Bernhard Goldenberg errichtet. Bis Juni 2015 wurden jährlich aus zirka 1,3 Millionen Tonnen Braunkohle etwa 1,3 Milliarden kWh Strom und 0,8 Millionen Tonnen Prozessdampf für die benachbarte Industrie im Chemiapark Knapsack und Fernwärme für Hürth produziert. Die Stromproduktion wurde zum 1. Juli 2015 eingestellt. Die Dampfproduktion bleibt weiterhin bestehen. Das alte Kraftwerk hatte regionale Bedeutung im rheinischen Braunkohlerevier.

Nach Unterzeichnung der Pflegevereinbarung habe ich dann die Koordination und das Monitoring der vereinbarten Maßnahmen übernommen und die Vertragspartner auch vor Ort zu einem jährlichen gemeinsamen Termin zusammengeführt. Als die Pflegevereinbarung 2004 beschlossen wurde, hatte man beispielsweise zwei Schäfer gewonnen, die das Gebiet mit ihren Schafen und Ziegen im Rahmen

des Vertragsnaturschutzes beweideten, um den offenen Charakter der Fläche und den Lebensraum für entsprechende Vogel- und Reptilienarten erhalten zu können. Einer dieser beiden Schäfer beweidet das vollständige Gebiet mit seiner relativ großen Herde inzwischen alleine. Fachlich wird er von der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft e.V. betreut und bei dem jährlichen gemeinsamen Termin wird die Entwicklung des Gebietes besprochen und je nach Bedarf werden die geplanten Maßnahmen für das Folgejahr optimiert bzw. angepasst.

Mit YNCORIS gab es dann 2019 noch zusätzliche Kontakte, weil die Erweiterung des Chemieparks im Rahmen der Neuaufstellung eines Bebauungsplanes durch die Stadt Hürth geplant war.

Richtig – die YNCORIS Verantwortlichen hatten überlegt, dass sie einen naturschutzfachlichen Ausgleich für die Süderweiterung des Chemieparks Knapsack schaffen möchten, von dem auch YNCORIS selbst profitieren kann. Deshalb wurde auch geprüft, welches Aufwertungspotenzial hier-



für möglicherweise auf eigenen Flächen besteht, um den erforderlichen Ausgleich für den Bebauungsplan zu erfüllen. Auf diesem Wege wurden im Bebauungsplan der Stadt Hürth, der seit letztem Jahr rechtskräftig ist, Kompensationsmaßnahmen auch im Restfeld Ville festgesetzt.

Wie kann man sich das vorstellen? Der Chemiapark plant Ausbaumaßnahmen, wie jetzt im aktuellen Falle seine Süderweiterung, und forstet dafür zur Kompensation in der Nachbarschaft entsprechende Flächen auf?

Genau das macht er auf eigenen Flächen in der Nähe der Industriestraße. Hier im Restfeld Ville allerdings sind andere Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen. Dieses Gebiet weist eher magere, nährstoffarme Standorte auf. Die Maßnahmen, die YNCORIS jetzt für die Süderweiterung in Abstimmung mit den Beteiligten vorgesehen hat, sind im Restfeld überwiegend Maßnahmen, die das genaue Gegenteil



„Eine Besonderheit im Restfeld Ville ist mit über 1.000 Exemplaren eine seltene Orchideenart, das Übersehene Knabenkraut. Im Frühjahr gibt es immer wieder Liebhaber, die sich gerne diese Vorkommen anschauen. Die Blütezeit ist Ende Mai bis Anfang Juni. Gerne können wir uns hinsichtlich einer Führung vier Wochen vorher abstimmen.“

beinhalten, nämlich keine größeren Anpflanzungen, sondern die gezielte Entnahme bestimmter Gehölzarten wie beispielsweise der Balsampappel, deren starke Ausbreitung auch durch die Beweidung mit Ziegen und Schafen kaum verhindert werden kann. So gibt es im Vergleich dazu ganz unterschiedliche Biotoptypen, die nur durch entsprechende Pflege existieren. Ein typisches Beispiel ist eine Heidelandschaft wie die Lüneburger Heide, die sich im Rahmen der natürlichen Sukzession zu einem Wald entwickeln würde, wenn man keine Schafbeweidung als Pflegemaßnahmen ergreift.

Es gibt im Restfeld Ville noch eine Besonderheit, nämlich das Vorkommen einer eher seltenen Orchideenart, des Übersehenen Knabenkrauts.

Genau, daher auch mein Angebot an YNCORIS, dieses Gebiet und die dort vorkommenden seltenen Arten auch einmal interessierten Mitarbeitern zu zeigen. Umso mehr freut es mich, dass es jetzt einmal über den KNAPSACK SPIEGEL die Gelegenheit gibt, diese Themen bekannter zu machen. Es kommt schließlich nicht so oft vor, dass man in direkter Nachbarschaft zu

einem Industriegebiet eine Landschaft mit so hohem naturschutzfachlichem Wert und vielen kleinen Highlights vorfindet – und diese Gebiete sich dazu noch zu einem großen Teil im Eigentum des Chemieparks befinden.

Im Restfeld Ville gibt es unter anderem einige Gewässer und Feuchtgebiete. Dort ist auch der Standort des Übersehenen Knabenkrauts. Diese Art ist zwar ebenfalls in anderen rekultivierten Tagebaufolgelandschaften zu beobachten gewesen, aber durch das Fortschreiten der natürlichen Sukzession und der Verschattung der Bereiche oftmals wieder verschwunden. Nicht aber im Restfeld Ville, weil dort die Pflegemaßnahmen zur Verhinderung der natürlichen Sukzession durchgeführt werden. Zu den Maßnahmen im Rahmen der Pflegevereinbarung gehört inzwischen auch der Schutz der Orchideen durch einen wildschweinsicheren Zaun. Die Orchideen überwintern mittels unterirdischer Überwinterungsorgane – und diese sind bei den hier auch vorkommenden Wildschweinen als Futter sehr beliebt. Die Orchideen sollten erhalten bleiben und so war die Anlage eines entsprechenden Zauns erforderlich. Inzwischen werden das aufkommende Schilf und die sich ausbreitenden Gehölze auf der Fläche einmal im Jahr von der Biologischen

Station Bonn/Rhein-Erft gemäht, um den Orchideen ausreichend Licht zu verschaffen und sie zu erhalten.

Diese langjährige Arbeit hat sich offenbar gelohnt.

Unbedingt, wir verfügen in diesem Bereich inzwischen über durchschnittlich 1.000 bis 1.200 Exemplare. Mittlerweile haben sich zwar auch sogenannte Hybriden der Art eingestellt, doch gibt es noch immer nur wenige Standorte in NRW mit einem derart umfangreichen Vorkommen dieser Art. Im Frühjahr gibt es daher immer wieder Orchideenliebhaber, die sich gerne diese Vorkommen anschauen. So entstand auch die Idee, diese Besonderheit des Gebietes auch interessierten YNCORIS-Mitarbeitenden zu zeigen. Denn auf eigene Faust kann diese Landschaft nicht erkundet werden – sie ist Betriebsgelände und das Betreten ist zum eigenen Schutz verboten.

Wann ist denn die Blütezeit dieser Orchideen?

Das ist etwas witterungsabhängig, aber tendenziell Ende Mai bis Anfang Juni. Gerne können wir uns hier hinsichtlich einer Führung drei bis vier Wochen vorher abstimmen, damit die Teilnehmer auch etwas zu sehen bekommen.

IM ERNSTEFALL WISSEN, WER WO IST

Weg von der Steckkarte, hin zur Elektronik. Neue Zugangssysteme sorgen im Chemiapark Knapsack bereits bei fünf Unternehmen für mehr Sicherheit bei einer Evakuierung.

Wenn es brennt oder ein Stoff austritt, heißt es schnell reagieren: Damit die Rettungskräfte mit ihrer Arbeit beginnen können, müssen Gebäude oder Anlagenteile geräumt sein. Doch haben wirklich alle das Gebäude verlassen? Ob und wer sich noch im Gefahrenbereich aufhält, ist häufig nicht einfach herauszufinden. Denn viele Unternehmen nutzen noch immer Steckkarten, mit denen sich Mitarbeiter*innen und Besucher*innen eintragen, wenn sie eine Anlage oder eine Messwarte betreten. Bei einer Evakuierung muss dann ein Verantwortlicher am Sammelplatz nachhaken, ob alle Personen das Gebäude geräumt haben. In vielen Unternehmen geschieht das noch anhand

einer Liste oder über besagte Steckkarten. Das Problem: Nicht immer denken Beschäftigte, Fremdfirmen und Besucher*innen daran, ihre Karten nach dem Verlassen auch wieder umzustecken, weil zum Beispiel das Telefon klingelt oder sie wegen anderer dringender Aufgaben abgelenkt sind. Liegt der An- und Abmeldeort nicht direkt am besuchten Ort selbst, steigt das Risiko noch einmal, dass das Ein- oder Austragen vergessen wird. „Im schlimmsten Fall riskieren Rettungskräfte auf der Suche nach einem Vermissten ihr Leben, während sich die Person schon längst auf der heimischen Couch befindet“, sagt Ronald Rafalski von YNCORIS, der für die Einführung von elektronischen Zugangssystemen im



Chemiapark Knapsack verantwortlich ist. „Hinzu kommt: Solange noch Menschen im Gebäude vermutet werden, sind in der Regel keine Löschmaßnahmen möglich, was den Schaden an einer Anlage vergrößern kann.“

STÖRFALLBETRIEBE BESONDERS IN DER PFLICHT

Gerade Unternehmen, die der Störfallverordnung unterliegen, müssen über Alarm- und Gefahrenabwehrpläne für den Notfall gerüstet sein. Teil solcher Pläne ist unter anderem ein umfassendes Konzept, mit dem sich Anlagenbetreiber im Notfall ein möglichst vollständiges Bild der Lage verschaffen. Dazu gehört auch, die Notfall- und Evakuierungsmaßnahmen regelmäßig zu überprüfen und zu üben. „Elektronische Systeme sind auch hier gegenüber konventionellen Lösungen im Vorteil“, findet Rafalski. Denn auch Evakuierungsübungen können sehr zeitaufwändig sein. Häufig dauert es, bis alle Beschäftigten ermittelt sind. Zeit, in der alle anderen Mitarbeiter*innen warten müssen.

REALISTISCHE ANGABEN – STÄNDIG AKTUALISIERT

Im Chemiapark Knapsack haben daher neben Bayer und BASF weitere Standortkunden auf eine elektronische Zugangslösung umgestellt. Dabei halten die Beschäftigten ihren Werksausweis oder einen Chip in bestimmten Bereichen an ein Lesegerät und werden so elektronisch erfasst. Zusätzliche Wege entfallen. Auch Besucher*innen und



Peter Kwiatkowski von der Werkfeuerwehr arbeitet am Tablet. Damit könnten sich Rettungskräfte zukünftig noch schneller einen Überblick bei einer Evakuierung verschaffen.

„Im schlimmsten Fall riskieren Rettungskräfte auf der Suche nach einem Vermissten ihr Leben, während sich die Person schon längst auf der heimischen Couch befindet.“

Ronald Rafalski, YNCORIS

Fremdfirmenmitarbeiter*innen können sich zusätzlich zur Messwarte an neuralgischen Punkten mit einem Ausweis ein- und austragen. Diese Daten werden in der Messwarte automatisch aktualisiert – auf Wunsch auch mit Namen.

Die Lösung liefert Vorgesetzten und Rettungskräften jederzeit realistische Daten, welche Beschäftigte, Fremdfirmenmitarbeiter*innen und Besucher*innen sich in welchen Gebäuden aufhalten – und zwar selbst dann, wenn sich die Personen bei einer Evakuierung an verschiedenen Sammelplätzen einfinden. Denn dort befinden sich ebenfalls Lesegeräte, an denen die Mitarbeiter*innen ihre Anwesenheit bei einer Übung oder im Ernstfall bestätigen. „Das spart Zeit und gibt Sicherheit – auch für die Nutzer*innen. Denn sie müssen sich weder um Einträge in Listen noch um Steckkarten kümmern“, so Rafalski. „Selbst, wenn doch einmal jemand vergessen haben sollte, sich an einer Stelle auszuloggen, erfolgt dies spätestens bei der Ausfahrt aus dem Werksgelände automatisch.“

INDIVIDUELL ANPASSBAR

Die Experten von YNCORIS passen die Lösung für jeden Kunden individuell an – sowohl technisch als auch optisch. Für BASF hat YNCORIS beispielsweise einen Notfallknopf installiert. „Über ihn können unsere Kolleg*innen im Ereignisfall eine aktuelle Anwesenheitsliste ausdrucken“, sagt Thomas Höfert, Leitender Ingenieur Prozessleittechnik bei BASF. „Damit sind sofort alle auf dem neuesten Stand, auch ohne WLAN oder Funknetz. Für uns ein echter Gewinn an Sicherheit und Komfort.“

Bayer nutzt ein Tablet, mit dem die Sicherheitsfachkräfte auch am Sammelplatz immer auf die aktuellen Live-Zutrittsdaten zugreifen können. Die Erfassung und Speicherung der Daten erfolgt konform der Informations-

sicherheit und des Datenschutzes. „Uns war wichtig, dass die Daten der Mitarbeiter*innen aus der Zugangskontrolle nicht mit der Zeiterfassung verbunden sind oder durch Vorgesetzte ausgelesen werden können“, erklärt Franz-Josef Christ, vom Bayer-Betriebsrat. Auf der anderen Seite wären auch Anwendungsfälle denkbar, bei denen sich die Leistungsnachweise von Fremdfirmenmitarbeiter*innen überprüfen lassen. Da auch die Werkfeuerwehr in Knapsack Tablets einsetzt, wäre es außerdem möglich, das System der Kund*innen mit den Tablets der Feuerwehr zu verbinden. Dadurch entfielen ein weiterer Abstimmungsschritt, weil die Rettungskräfte immer über alle Zu- und Abgänge aus dem jeweiligen



Die Betriebe von Bayer und BASF nutzen die elektronische Zugangslösung bereits.

Gebäude informiert wären. Ronald Rafalski: „Daran arbeiten wir bereits.“

Eine solche Zugangslösung lässt sich bei fast allen Unternehmen realisieren, die einen elektronischen Zugangsschutz besitzen. Im Chemiapark ist dies überall möglich, denn die nötigen Voraussetzungen sind bereits erfüllt. Und zusätzliche Erfassungsgeräte lassen sich dort, wo gewünscht, einfach ergänzen. So können elektronische Zugangslösungen ein deutliches Plus an Sicherheit bieten – bei vergleichsweise geringem Aufwand.

i

So geht die Werkfeuerwehr im Alarmfall vor:

1. Die Rettungskräfte rücken zum Einsatzort aus.
2. Am Einsatzort informiert der Notfallbeauftragte des Betriebes die Rettungskräfte über den Stand der Dinge: Was ist passiert? Wo genau ist es passiert? Welche Stoffe sind ausgetreten? Haben alle Personen das Gebäude oder die Anlage verlassen? Befinden sie sich am zugewiesenen Sammelplatz oder wird noch jemand vermisst? Wenn ja, wo, oder wo war der letzte Aufenthalt der vermissten Person?
3. Ist nicht klar, ob sich noch jemand im Betrieb aufhält, sucht die Feuerwehr das Gelände nach Personen ab.
4. Die Rettung von Menschenleben geht vor! Sollten nicht alle Feuerwehrleute für die Menschenrettung benötigt werden, leiten sie parallel die Maßnahmen zur Gefahrenabwehr ein.
5. Ist der Stoffaustritt oder der Brand unter Kontrolle, übernimmt der Betrieb und fährt die Anlage in den sicheren Zustand.

Ausnahme Messwarte: Je nach Gefahrensituation bleibt die Messwarte auch im Falle einer Evakuierung besetzt, um die Anlage so lange wie möglich zu steuern. Viele Messwarten befinden sich daher nicht in der Anlage selbst, sondern in einem separaten Gebäude.



JETZT ODER NIE

Was müssen wir jetzt angehen, damit der Chemiepark auch in einigen Jahren noch attraktiv für Kunden und Investoren ist? Diese Frage hat sich YNCORIS gestellt. Ein wichtiges Thema: Nachhaltigkeit. Dabei geht es um weit mehr als die Reduktion des Kohlendioxid-Ausstoßes.

**i**

Nachhaltigkeit – was ist das eigentlich?

Nachhaltig zu handeln bedeutet, unser Handeln grundsätzlich so auszurichten, dass wir damit unsere Bedürfnisse befriedigen können, ohne die Zukunft nachfolgender Generationen zu gefährden. Kurz: „enkelfähiges Handeln“.

Experten unterscheiden dabei zwischen ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung.

Das Thema Nachhaltigkeit ist schon seit einiger Zeit in aller Munde. Nicht nur Verbraucher, sondern auch Unternehmen legen immer mehr Wert auf das eigene verantwortungsvolle Handeln – und das ihrer Geschäftspartner. Nicht umsonst halten fast 80 Prozent der Firmen eine nachhaltige Unternehmensführung für sehr wichtig oder wichtig, wie eine Studie von Ernst & Young aus dem Jahr 2021 zeigt*. Auch YNCORIS setzt sich bereits für mehr Nachhaltigkeit ein. Warum und wie strukturiert der Industriedienstleister das Thema zukünftig angeht, welche Aspekte dabei besonders wichtig sind und wo YNCORIS heute steht, erklärt Christine Ganss im Interview. Ganss koordiniert das Thema Nachhaltigkeit als Managementbeauftragte von YNCORIS.

FRAU GANSS, DER BEGRIFF „NACHHALTIG“ WIRD FÜR SO ZIEMLICH ALLES VERWENDET, SPRICH: ER IST SCHON ZIEMLICH ABGEGRIFFEN. WARUM MUSS YNCORIS JETZT AUCH AUF DEN ZUG AUFSPRINGEN?

Zur Beantwortung der Frage nutze ich gerne ein Statement von Christoph Kopenhagen aus unserer Unternehmensleitung: „Wir müssen uns jetzt ernsthaft mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen, damit der Chemiepark auch in zehn Jahren noch attraktiv für unsere Kunden und Neuansiedlungen aus dem Bereich der Chemie ist.“ Die Bedeutung des Themas für uns als Standortbetreiber ist also hoch. Daher haben wir Nachhaltigkeit fest in unserer Unternehmensstrategie verankert. Denn unsere Kunden, Mitarbeiter, der Staat und unsere Investoren erwarten von uns, dass wir aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht verantwortungsvoll handeln – und dass wir zeigen, wie wir das machen. Nachhaltigkeit ist schon lange mehr als ein „Buzz-Word“, es ist schlichtweg das Thema unserer Zeit und absolut notwendig.

DAS IST JETZT ABER SEHR ALLGEMEIN.

Stimmt. Das liegt daran, dass Nachhaltigkeit sehr viele Ebenen umfasst. Sie findet sich überall – nicht nur in der Klimadiskussion, sondern auch im logistischen Bereich, dem Verkehr oder in der Produktion – selbst beim Thema Ernährung jedes Einzelnen. Deshalb haben wir uns auch die Frage gestellt, in welchen Bereichen wir bei YNCORIS schon nachhaltig sind und wo wir noch nachhaltiger werden wollen. Damit wir außerdem sicherstellen, dass wir auch die richtigen Ziele verfolgen, gehen wir strukturiert anhand der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen vor und nutzen die weiteren Spezifizierungen des VCI. Dazu haben wir uns zuerst mit den Geschäftseinheiten zusammengesetzt und uns gefragt, welche Ziele für uns wesentlich sind.

UND WAS IST DABEI HERAUSGEKOMMEN?

Wir haben acht Ziele herausgefiltert, die für uns besonders wichtig sind. Auf der nächsten Seite stehen sie zusammen mit Beispielen, die zeigen, wie wir in diesen Bereichen schon jetzt für mehr Nachhaltigkeit sorgen.

EIN WICHTIGES THEMA IST DER KLIMASCHUTZ. GIBT ES DENN DORT SCHON KONKRETE ANSÄTZE?

Der Klimaschutz ist besonders im Bereich des Standortbetriebes für YNCORIS von hoher Bedeutung. Die Kolleginnen und Kollegen um Thomas Theisen sind dort schon seit einiger Zeit aktiv und haben viele Projekte ins Leben gerufen, die den Betrieb im Chemiepark nicht nur effizienter, sondern auch umweltfreundlicher gestalten. Ein aktuelles Beispiel – die Umstellung der Dampfversorgung – finden Sie auf der folgenden Doppelseite.

*Studie „Nachhaltige Unternehmensführung“ von Ernst & Young, Befragung von 500 Unternehmen, 2021

DIE TUN WAS

Aus den **17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung*** der Vereinten Nationen haben acht für YNCORIS besondere Relevanz.

Bei allen acht Zielen hat das Unternehmen bereits Aktivitäten gestartet. Ein paar Beispiele:

** Sustainable Development Goals, SDGs*

4



HOCHWERTIGE BILDUNG

- Ausbildung am Standort
- Qualifizierungsstandards

7



BEZAHLBARE SAUBERE ENERGIE

- Mehr Energieeffizienz durch Modernisierung der Stromverbraucher in den Abwasseranlageneinheiten im Chemiepark: beispielsweise Lüfter, Wälzaggregate, Pumpen und Drucklufteinheiten
- Energieeinsparung durch Modernisierung der Rückkühlwerke
- Bis zu 60 Prozent Stromersparnis für Beleuchtung durch Umstellung auf LEDs und automatisierte Steuerung

8



MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM

- Achtung von Arbeitsstandards und -normen
- Fokus auf sicheres Arbeiten und sicheres Management von Chemikalien

NACHHALTIGKEIT KONKRET: DIE DAMPFVERSORGUNG IM CHEMIEPARK

Über Nachhaltigkeit reden ist gut, machen ist besser ... Das Beispiel Dampfversorgung zeigt, wie YNCORIS konkret den CO₂-Fußabdruck verbessert und wo die Herausforderungen liegen.

Dampf ist einer der wichtigsten Energieträger im Chemiepark Knapsack. Unternehmen setzen ihn wegen seiner enormen Energiedichte und hohen Temperaturen bevorzugt zum Heizen im Prozess ein. In Knapsack kam dieser Prozessdampf bis Ende 2020 vom benachbarten Energieversorger RWE. Er nutzt zur Dampferzeugung Braunkohle. Seit Anfang 2021 versorgt YNCORIS die Unternehmen im Chemiepark primär mit Dampf, den EBS im hiesigen Ersatzbrennstoffkraftwerk erzeugt. Je nach Höhe des Anteils an organischen oder biologischen Stoffen verringern Ersatzbrennstoffe im Vergleich zum Ein-

satz von Braunkohle die CO₂-Emissionen unter Umständen beträchtlich.

Die Umstellung der Dampfversorgung ist aus mehreren Gründen ein wichtiger Schritt für den Chemiepark. Denn die Dampfproduktion ist bisher einer der Hauptverursacher von CO₂. Gerade in Sachen Nachhaltigkeit spürt auch Thomas Theisen, Leiter Standortbetrieb bei YNCORIS, die steigende Erwartungshaltung der Betreiber in Knapsack. Die ersten Unternehmen haben bereits auf grünen Strom oder grüne Produktion umgestellt. „Auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit wollen wir unsere Partner aktiv unterstützen“, so Theisen. „Nur so werden

Welche Energiequellen gibt es?

Als fossile Energieträger bezeichnen Experten Erdgas, Öl sowie Braun- und Steinkohle. Sie werden abgebaut und sind nur in begrenztem Umfang vorhanden.

Zu den wichtigsten regenerativen oder erneuerbaren Quellen für Energien zählen Wind, Wasser, Biomasse und Solarkraft. Sie stehen im menschlichen Zeithorizont praktisch unerschöpflich bereit oder erneuern sich verhältnismäßig schnell.

wir in 20 Jahren noch immer sehen, wie im Chemiepark produziert wird, wenn wir mit unseren Enkeln über die A1 fahren.“

Bis 2035 soll der CO₂-Fußabdruck der YNCORIS auf null sinken und damit den am Standort ansässigen Unternehmen die Möglichkeit geben, CO₂-neutral zu produzieren. „Die Umstellung ist komplex, deshalb arbeiten wir intensiv daran, unsere CO₂-Emissionen in den kommenden Jahren schrittweise zu reduzieren.“, sagt Theisen. Dabei sei diese Aufgabe nur in Kooperation mit Partnern zu leisten. „Im Rahmen von Studien erstellen wir schon heute mit namhaften Unternehmen einen Optionsraum zur Erreichung der Ziele. Dies soll uns Klarheit darüber geben, was wir technisch konkret umsetzen und wohin wir unsere Infrastruktur-Investitionen strategisch richtig lenken müssen.“

11



NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION

- Wiederverwendung von IBCs – mit Zertifikat
- Betriebsgastronomie: biologisch abbaubare Verpackungen, „Bring deinen eigenen Becher“
- Abwasseraufbereitung im Chemiepark Knapsack: Ersatz des Frischwassers für die Kalksuspension durch gereinigtes Abwasser

13



MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

- CO₂-Einsparung durch Wechsel des primären Dampflieferanten und damit des Brennstoffes von Braunkohle auf Ersatzbrennstoff
- Einsparung von 600 LKW-Touren jährlich durch die Verbrennung von Klärschlamm am Standort

10



WENIGER UNGLEICHHEITEN

- Förderung von Diversität
- Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von Religion, Geschlecht, Hautfarbe ...

17



PARTNERSCHAFTEN ZUR ERLEICHTERUNG DER ZIELE

- Nachbarschaftsdialog
- Standortkonferenzen
- Notfall- und Krisenmanagement

9



INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

- Unterstützung der Kunden bei der Optimierung von Prozessabläufen und Betriebsparametern zur Reduzierung der Energie- und Ressourcenbedarfe von Anlagen
- Unterstützung von Kunden

bei der Identifikation von Potentialen zur Reduktion von Treibhausgasen und Entwicklung der dafür nötigen Maßnahmen

- Entwicklung von Konzepten zur Vermeidung von prozessbedingtem CO₂ sowie von Verfahren, mit denen sich fossile Rohstoffe durch Reststoffe oder Biomasse substituieren lassen

**„Für YNCORIS ist das ein Schritt
in die richtige Richtung.“**

Dr. Eduard Michels,
Ehemaliger Leiter Infrastruktur



VERANTWORTUNG, SERVICE UND KNOW-HOW UNTER EINEM DACH

Das neue Jahr brachte bei YNCORIS eine organisatorische Neuerung mit sich: Die bisherigen Geschäftseinheiten Infrastruktur sowie Ver- und Entsorgung haben fusioniert und bilden nun den Standortbetrieb.

Hintergrund der Umstrukturierung ist der Abschied von Dr. Eduard Michels, bisheriger Einheitsleiter Infrastruktur, in den wohlverdienten Ruhestand. Thomas Theisen, bisheriger Einheitsleiter Ver- und Entsorgung, hat die Leitung des Standortbetriebs übernommen.

„Es war naheliegend, die beiden bisher voneinander unabhängigen Geschäftseinheiten zu verschmelzen, weil sie einige Gemeinsamkeiten hatten“, erläutert Theisen. „Sie konzentrierten sich in der Hauptsache auf den Chemiepark Knapsack und nutzten ähnliche Vertragsmuster für die Kunden.“ „Beide Einheiten hatten auch ein Asset-Management, somit erschien die

Zusammenlegung als Win-Win-Situation“, ergänzt Michels. „Für YNCORIS ist das ein Schritt in die richtige Richtung.“ Ziel war es, ressourcentechnisch die Effizienz der Dienstleistungen zu steigern und Synergien zu nutzen.

VIELE VORTEILE FÜR KUNDEN

Die Idee entstand bereits vor rund drei Jahren. Somit blieb auch reichlich Zeit für Vorbereitung und Umsetzung; das Vorhaben wurde offen und mehrfach in der Belegschaft kommuniziert, um die Sorge vor Stellenstreichungen erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Nach einer rund einjährigen Vorbereitung in enger Abstimmung mit der Geschäftsleitung von YNCORIS, mit

Personal- und Betriebsrat leitet Theisen, der seit 2015 für die Ver- und Entsorgung zuständig und zuvor bei RWE im Bereich Infrastruktur tätig war, nun eine Einheit mit einer Personalstärke von 300 statt wie bisher 100 Mitarbeitern.

Der Standortbetrieb definiert sich in vier Kompetenzfeldern:

- **Betreiber (Asset Owner)**
- **Standort-Services**
- **Management**
- **ESHA (Umwelt, Sicherheit, Gesundheit, Behörden)**

Für die Kunden bedeutet die Neuorganisation in acht Segmenten nicht nur

die gewohnt attraktiven Konditionen, sondern die Bündelung von Service-Know-How und ESHA-Know-How in einer Einheit, die bei YNCORIS ganzheitlich die Betreiberverantwortung übernimmt. Durch die Nutzung von Synergien wird weiterhin professionelles Vertragsmanagement geboten sowie nachhaltiges Assetmanagement und konsequentes Projektmanagement ermöglicht.

NACHHALTIGKEIT ZUNEHMEND IM FOKUS

„Ein weiterer Hintergrund für die Zusammenlegung war die wachsende Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit“, betont Theisen. „Langfristiges Ziel von YNCORIS ist, die CO₂-Neutralität des Chemieparks Knapsack zu erreichen. Das wird entscheidend sein für die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Ich sehe es auch als Aufgabe des Standortbetriebs, die ortsansässigen Unternehmen dabei zu unterstützen.“

Ebenso wie Theisen sieht Michels nachhaltiges Handeln als „Maxime“ der nächsten Jahre. Er blickt optimistisch in die Zukunft von YNCORIS: „Ich bin mit der Neuorganisation zufrieden und habe Kollegen und Mitarbeiter mit einem sehr guten Gefühl verlassen“, sagt der künftige Pensionär, der dem Standort 37 Jahre die Treue hielt. 1984 begann er als Chemiker in der Forschung, damals noch bei der Hoechst AG, war ab 1996 Leiter für Genehmigungsfragen und übernahm 2006 die

Leitung der Infrastruktur. Er erlebte Höhen und Tiefen mit: „Die Zeit war ja von starken Veränderungen geprägt. Aber heute können wir bei YNCORIS stolz darauf sein, wo wir stehen.“

ABSCHIED MIT POSITIVEM AUSBLICK

Michels waren während seiner Tätigkeit stets ein wertschätzender Umgang miteinander sowie Teamarbeit wichtig. „Man ist ja schließlich nur ein Rädchen im großen Getriebe.“ Während seiner Tätigkeit in der Konzessionsabteilung legte er den Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Behörden. Seine Nachfolger handelten und handeln ebenso nach diesem Prinzip.

Wichtig ist für Michels darüber hinaus, dass zwei große Themen für die Standortentwicklung während seiner Laufbahn umgesetzt werden konnten. „Ich habe daran mitgearbeitet, Dampf an den Standort zu bringen, habe das EBS-Projekt im Team mitentwickelt und lange begleitet. Außerdem freue ich mich, dass die Süderweiterung des Chemieparks, die wir seit 1996 im Blick hatten, nun endlich kommt.“

Was hat er in Zukunft vor? „Ich werde meine eigenen ‚3G‘ befolgen“, sagt Michels augenzwinkernd: „Gesundheit – Sport, Wandern, Mountainbiken –, Geist – als Gasthörer an der Uni Aachen – und Genuss – Vertiefung in die Welt des Kaffees, ein Eldorado für einen Chemiker.“

„Es war naheliegend, die beiden Geschäftseinheiten zu verschmelzen.“

Thomas Theisen,
Leiter Standortbetrieb

Standortbetrieb – Ihre Ansprechpartner:

Leitung:
Thomas Theisen

Standort-Management:
Dirk Weisheit

SB-Netze:
Hendrik Majewski

SB-Anlagen:
Christoph Schneiders

SB-Facility Management:
Heiko Diermann

Standort-Services:
Rainer Schillinger

Standort-Sicherheit:
Jürgen Groborz

ESHA-Services:
Dirk Froelich

Gesundheit:
Dr. Beate Kleuren-Paus



SCHWIERIGER ÖTZI





Extrem ist der Ötztaler Radmarathon „Ötzi“: Auf 238 Kilometern meistern Radrennfahrer unglaubliche 5.500 Höhenmeter. Berthold Müller gehört dazu. Schwierig ist für den Iron Man relativ.



Berthold Müller Foto: privat

Berthold Müller engagiert sich im Radsportverein RRC Düren-Merken e.V. Der Verein nutzte die YNCORIS-Spende von 500 Euro zur Anschaffung eines Rennrads für die Jugendarbeit.

Mit einem Cocktail im Liegestuhl – eine klassische Urlaubspose. Du gibst dir ganz anders „die Kante“: Du heizt mit dem Rennrad über vier Alpenpässe auf Zeit.

Berthold Müller: Sport ist meine Passion. Ich habe früher Leichtathletik auf Leistungsniveau betrieben.

Leichtathletik hat ebenso wenig mit „leicht“ zu tun wie mit Reck, Schwebelbalken oder Flic-Flac.

Laufen, Springen, Werfen, das ist es: Grunddisziplinen menschlicher Bewegung. Vom Sprint bis Langlauf, Weit- und Hochsprung, Ball- und Hammerwurf. Was mir damals wie heute an der Disziplin gefällt: Du kannst dich in Einzeldisziplinen messen, doch der Mannschaftscharakter zählt!

Das gilt auch für deine nächste sportliche Station, den Triathlon, die Kombination der härtesten Ausdauersportarten: Schwimmen, Radfahren, Marathon.

Ja, ich meinte, damit auf meine Stärken zu fokussieren: mehr Finisher als Kurzzeit-Sprinter.

Den Mythos Ötztaler bezwingen

Das wünschen sich alljährlich mehrere tausend Bewerber aus der ganzen Welt. Davon werden nur rund 4.000 Radrennfahrer zur Teilnahme zugelassen.

Die Originalstrecke mit Start und Ziel in Sölden, Tirol, führt die Teilnehmer vorbei an idyllischen Dörfern, entlang des Alpenpasses Kühtaisattel bis in die Landeshauptstadt Innsbruck, über den Brennerpass nach Südtirol. Höhepunkte der hochalpinen Gefilde sind die darauffolgenden Alpenpässe Jaufenpass und Timmelsjoch mit 2.474 Metern Seehöhe in Südtirol. Dort haben die Fahrer zusätzlich gegen teilweise extreme Wetterverhältnisse anzukämpfen. Auf die Anstiege mit bis zu 18% Steigung folgen rasante Talfahrten. Sie verlangen von den Teilnehmern höchste Konzentration.

Auch beim Triathlon suchtest Du die ultimative Herausforderung. Du hast erfolgreich am Iron-Man-Wettkampf in Roth teilgenommen. Ziel erreicht und dann?

Dann habe ich einfach das gemacht, was mir am meisten liegt, den Radsport. In der Anspannung finde ich Entspannung.

Das klingt nach Meilen...

Wäre ich direkt in den Radrennsport eingestiegen, so wäre es mein Traum gewesen, Profi zu werden. Dann denke ich mir: Du verdienst dein Geld doch viel einfacher bei YNCORIS. Alles gut so.

Was machst Du bei YNCORIS?

Ich arbeite im Team Konzessionen. Dies umfasst das gesamte Behörden- und Genehmigungsmanagement für Chemieanlagen im Chemiepark und für externe Kunden.



Foto: © Ötztal Tourismus

Unbesehen davon bleibt deine Leidenschaft für das Radrennen. Die Fahrer in einem Pulk wirken wie ein organisches Ganzes. Aber Ihr seid auch Konkurrenten. Stürzt einer, ist dies lebensgefährlich für alle. Diese Achtsamkeit bei High-Speed ist absolut faszinierend. Allein das Zusehen ist nervenaufreibend.

Ich war in Nepal unterwegs. Kennst Du den Verkehr dort? Es reicht auch schon Rom: Als Deutscher fährst Du da am besten kein Auto. So hätte auch ein normaler Fahrradfahrer Schwierigkeiten, ein Rennen mitzufahren. Viel Erfahrung ist dazu erforderlich.

Am Ötztaler Radmarathon nehmen rund 4.000 Radrennfahrer teil. Er gilt international als absolute Herausforderung, ein enormer Kraftakt für Körper und Geist.

Meine Bestzeit beträgt acht Stunden und fünf Minuten. Auch dieses Jahr will ich in meiner Altersklasse weit vorne landen. Gut und erfolgreich fahren heißt für mich auch eine gute Zeit zu schaffen.



Foto: © Ötztal Tourismus

ZWISCHEN VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT

Die Pensionärsvereinigung Knapsack e.V. bietet Zusammenhalt für Knapsack-interessierte

Das Bündnis von Ehemaligen Knapsackern existiert inzwischen seit fast 23 Jahren. 1999 gegründet, nach der Auflösung der bisherigen Hoechst-Struktur in Knapsack, war es ein „Schmelztiegel“ für viele Männer und Frauen, die in Knapsack gearbeitet haben. Die große freundschaftliche Verbundenheit mit den früheren Arbeitskolleginnen und -kollegen sowie dem Chemiestandort Knapsack, an dessen Erfolg die Pensionäre zum Großteil viele Jahrzehnte ihres Berufslebens mitgewirkt haben, ist hier der wichtigste Aspekt. Was ist aus dem Unternehmen geworden, dem ich mal angehört habe, wie entwickelt sich der Chemiapark Knapsack aktuell weiter ...? Das alles sind Fragen, die viele interessiert. Und wo kann man in der Vergangenheit schwelgen und gleichzeitig die neueste Entwicklung aus erster Hand erfahren? Bei der Pensionärsvereinigung Knapsack e. V.!

Der Vereinigung steht ein elfköpfiger Vorstand vor. Der geschäftsführende Vorstand ist Helmut Weiher

als Vorstandsvorsitzender, Dr. Georg Elsner als dessen Stellvertreter, Kassenwart Richard Halberg und Schriftführer Günther Geisler unterstützen als Beisitzer Karin Hübner-Borj, Dr. Horst Klassen, Horst Kühr, Friedel Lachmann, Professor Dr. Horst-Dieter Schüddemage, Werner Steinmetzer und Oskar Storch.

„Seit der 2019 erfolgten Eintragung in das Vereinsregister und Anerkennung der Gemeinnützigkeit haben wir die Möglichkeit, Spendenbescheinigungen auszustellen. Darüber hinaus öffnen wir uns auch für Menschen, die nicht zwingend in Knapsack gearbeitet haben müssen“, so Helmut Weiher. „Denn wir sind der Meinung, dass wir mit unserem Vereinszweck, der Pflege der sozialen Kontakte der Pensionärin-

nen und Pensionäre, der Förderung der Heimatkunde und Industriegeschichte, auch grundsätzlich Knapsack-interessierten Menschen eine Form der Zusammenkunft bieten können, die eben nicht direkt am Chemiestandort Knapsack gearbeitet haben müssen, wie zum Beispiel Personen von Partnerfirmen, aus der Nachbarschaft oder Freunde oder Freundinnen unseres Chemiestandortes.“

SPANNENDE EXKURSIONEN UND VORTRÄGE

Heute zählt die Pensionärsvereinigung Knapsack 140 Frauen und Männer, die sich – bis vor der Ausbreitung der Corona-Pandemie – gerne und häufig getroffen haben, um beispielsweise auf Tages-Exkursionen interessante Ziele



v. l. n. r.: Dr. Georg Elsner, Werner Steinmetzer, Friedel Lachmann, Helmut Weiher, Horst Kühr, Karin Hübner-Borj, Günther Geisler, Richard Halberg und Dr. Horst Klassen. Oskar Storch und Prof. Dr. Horst-Dieter Schüddemage waren zum Fototermin verhindert.



anzusteuern oder Vorträge zu wichtigen und spannenden Themen wie der Sicherheit im Haus/Wohnung oder was es mit einer Vorsorgevollmacht auf sich hat. Aber auch weniger ernste Themen wurden aufgenommen, so zum Beispiel ein Whiskey-Tasting im Feierabendhaus Knapsack oder eine sachkundige Führung durch dasselbe.

Leider sind in den vergangenen beiden Jahren die Aktivitäten sehr stark eingeschränkt worden. Aber wie schafft man es in der Zeit der Kontaktbeschränkungen, Kontakt zu den Mitgliedern zu halten? Aus dieser Notlage heraus wurde der „Wir Knapsacker“ geboren. In diesem Informationsbrief berichten wir als Vorstand nicht nur über Entwicklungen im Chemiepark, sondern auch in einem bunten Themenspektrum über Mitglieder. Die positive Resonanz darauf hat dem Vorstand recht gegeben.

KLARSTELLUNG EINES GERÜCHTES IM CHEMIEPARK

Viele Mitglieder sind ehemalige Mitarbeiter der InfraServ Knapsack, heute YNCORIS. Ein sich hartnäckig haltendes Gerücht ist, dass die Pensionärsvereinigung Knapsack nur für eben diese Mitarbeitergruppe offenstünde. Das gilt es zu widerlegen. JEDER, bei welchem Standortunternehmen er oder sie auch immer beschäftigt ist oder war, kann sich zu uns gesellen und der Gemeinschaft beitreten. „Wir freuen uns auch über Knapsacker, die noch im aktiven Berufsleben stehen. Keiner muss warten, bis er in den Ruhestand gehen kann“, so Weihers.

Mehr Infos über:
www.chemiepark-knapsack.de/leben/pensionaersvereinigung/



„Als firmenübergreifender Verein pflegen wir die Verbundenheit zu früheren Kolleginnen und Kollegen sowie den Kontakt zum Chemiestandort und dessen Firmen.“

Helmut Weihers

„Der Grundgedanke der Verbundenheit der ehemaligen Mitarbeiter des Chemieparks motiviert mich zur Arbeit in der Vereinigung.“



Richard Halberg



„Das Wiedersehen mit früheren Kollegen und dem Austausch von Erlebnissen, woraus auch Freundschaften erwachsen sind, gefällt mir.“

Horst Kühn

„Neben dem Kontakt zu früheren Kolleginnen und Kollegen gefällt mir die Professionalität, mit der die Organisation und Kontaktpflege zu den Mitgliedern durchgeführt wird.“



Karin Hübner-Borj



„Die Vereinigung bietet viele interessante Anregungen und Veranstaltungen und Gelegenheiten für Geselligkeit und Austausch von Erinnerungen.“

Dr. Horst Klassen

„Ich halte die Gemeinschaft der Pensionäre für ein wichtiges Instrument, die Verbindung zu einem wichtigen Teil des Lebens nicht gänzlich zu kappen“



Günther Geisler



Achim Frauenrath, Team Facility Management Services, montiert die KNAPSACKSPIEGEL-Postboxen.

Foto: Alexander Lang



IHRE MEINUNG ZÄHLT!

Postboxen für Kritik und Anregungen

Über welche Themen würden Sie gerne mehr erfahren im KNAPSACKSPIEGEL? Wie erfüllt die Redaktion Ihren Anspruch? Für Anregungen und Kritik stehen Ihnen nun auch Postboxen zur Verfügung: ein Kanal mehr, um mit Ihnen liebe/r Leser*in im Dialog zu stehen.

Die Boxen hängen in

KNAPSACK

- Gebäude 0150 neben Büro 160
- Gebäude 0126 Waschhaus
- Gebäude 0126 Betriebsrestaurant

HÜRTH

- Gebäude 1400 Waschhaus
- Gebäude 1422 Betriebsrestaurant

Unter allen Einsendungen bis 2. Mai 2022 verlosen wir zwei Gutscheine für einen Freiflug im Sportflugzeug über den Chemiepark Knapsack.

AKTION TÄTIGKEITSFELD

Es gibt viele interessante Aufgabengebiete im CPK. Einige davon möchten wir gerne im KNAPSACKSPIEGEL porträtieren. Lassen Sie uns einen Tag an Ihrer Seite sein oder schlagen Sie Kollegen*innen vor! Aus den Einsendungen wird ebenfalls ein Freiflug ermittelt.

Wir sind gespannt auf Ihre Post!

Illustration: Mykyta — Adobe Stock

Ankündigungen & Termine

Wir gedenken

Konrad Meyer (87)
Verstorben am 13.12.2021

Gerhard Hermann Mietens (90)
Verstorben am 26.12.2021

Hermann Josef Breuer (83)
Verstorben am 16.02.2022

Karl-Heinz Sparmann (69)
Verstorben am 08.01.2022

Jubiläum – Wir gratulieren

40 Jahre
Erwin Sekulla, Clariant
Eintritt 01.01.1982

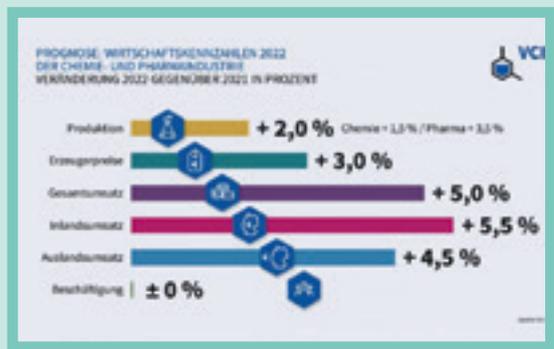
25 Jahre
Volker Venohr, BASF
Eintritt 17.01.1997

Andre Vosen, BASF
Eintritt 17.01.1997

DIE BIG BAND & DER BUNDESWEHR
Special Guest **Max Mutzke**

SWING ROCK POP | **BANDLEADER**
Timor O'aver Chadik

LIONS FÖRDERVEREIN HÜRTH / RHEINLAND e.V. präsentiert:
BENEFIZKONZERT
zugunsten der Fluthilfe für den Rhein-Erft-Kreis
23. März 2022
Felerabendhaus Knapsack
Beginn: 20:00 Uhr | Einlass: 18:00 Uhr



YNCORIS ENGINEERING ERHÄLT BISHER GRÖSSTEN AUFTRAG

Das Engineering von YNCORIS kann sich über einen Auftrag im zweistelligen Millionenbereich freuen.

YNCORIS erstellt das Detail Engineering für eine neue Anlage zur Produktion von speziellen Kunststoffen, die im Frühjahr 2024 in Sachsen-Anhalt in Betrieb gehen soll. „Wir haben in den letzten fünf Jahren unsere Tools, Prozesse und Strukturen weiterentwickelt und uns für große Projekte qualifiziert“, sagt Michael Strack, Leiter Engineering bei YNCORIS. „Jetzt ist der Moment gekommen, in dem wir ein Ausrufezeichen hinter diese Entwicklung setzen können.“

NACHHALTIGER UND BESSER RECYCELBAR

Der Kunde gehört zu den Weltmarktführern für COC (Cyclic Olefin Copolymer), einem glasklaren und extrem reinen Kunststoff. Dieses Produkt lässt sich leichter sortenrein recyceln, als solche aus verschiedenen Materialschichten mit PET. Mit der neuen Produktionsstätte wird der Kunde seine derzeitige Kapazität verdoppeln.

AMBITIONIERTER ZEITRAHMEN

Im Mai 2023 muss das Detail Engineering durch YNCORIS fertig gestellt sein. Das ist herausfordernd. „Aufgrund der Komplexität

des Projektes haben wir es in verschiedene Arbeitspakete unterteilt, die aufeinander aufbauen und miteinander in Wechselwirkung stehen“, so Projektleiter Oliver Lex von YNCORIS. Für die Planung der Anlage ist ein breites Wissen der Verfahrenstechnik nötig, denn neben dem Handling von Feststoffen und Flüssigkeiten kommen beispielsweise auch thermische Trennverfahren zum Einsatz.

YNCORIS hatte bereits das Basic Engineering für die neue Anlage erstellt. Im Basic Engineering planen die Experten, wie eine Anlage aussehen soll und welche Kosten dafür zu erwarten sind. Im darauf aufbauenden Detail Engineering werden die Planungen präzisiert und die verschiedenen Anlagenteile spezifiziert, damit sämtliche Aggregate bestellt und später montiert werden können.

Der Vertragsunterzeichnung gingen intensive und lange Verhandlungen voraus. Den Ausschlag gaben am Ende die positiven Erfahrungen aus der vorangegangenen Zusammenarbeit: „Unsere gute Arbeit während des Basic Engineerings hat den Kunden überzeugt, auch beim darauf aufbauenden Detail Engineering auf unsere Expertise zu setzen“, so Lex.

CHEMIE: TREND WEITER POSITIV

Die chemisch-pharmazeutische Industrie zieht für das Jahr 2021 eine positive Bilanz: In nahezu allen Produktbereichen, aber auch bei Umsatz und Beschäftigung konnte die Branche wachsen. Das berichtet der Verband der Chemischen Industrie (VCI). Gegenüber dem Vorjahr nahm die Produktion um 4,5 Prozent zu, der Umsatz stieg auch dank der Erhöhung der Erzeugerpreise um 8,5 Prozent um insgesamt 15,5 Prozent auf rund 220 Milliarden Euro. Die Anzahl der Beschäftigten wuchs leicht um 0,5 Prozent auf 466.500 Arbeitsplätze.

Basis für das positive Ergebnis ist der Erfolgskurs auf Kundenseite. Er sorgte dafür, dass die globale Nachfrage nach Chemikalien, aber auch nach Impfstoffen aus deutscher Produktion auf allen Kontinenten stieg. Gleichzeitig zogen die Kosten für Energie, Rohbenzin, nachwachsende Rohstoffe, Metalle und Mineralien 2021 gegenüber dem Vorjahr deutlich an. Zusätzlich stellten die Corona-Pandemie und Lieferengpässe die Unternehmen vor Herausforderungen.

POSITIVE ENTWICKLUNG AUCH FÜR 2022 ERWARTET

Für das Jahr 2022 erwartet die Branche, dass sich der Aufwärtstrend fortsetzt. Das zeigt eine Umfrage des VCI unter seinen Mitgliedern. Die Chemie- und Pharmaunternehmen rechnen derzeit mit einer Erhöhung der Produktion um 2 Prozent sowie einer Umsatzsteigerung von 5 Prozent auf 231 Milliarden Euro. Dabei gehen die Firmen von einem Plus im Inland, vor allem aber in Übersee aus.

SAVE THE DATE
17. SEPTEMBER 2022
12 – 18 UHR

OFFEN



Breakdance

A capella

ERLEBNISTAG CHEMIE – KNAPSACK VERBINDET!

**In diesem Jahr wird der vormalige „Tag der offenen Tür“ zum Erlebnistag:
Ein bunter Strauß an Angeboten verspricht Information, Faszination und viel Spaß!
Familienangehörige, Freunde und Nachbarn sind herzlich eingeladen. Seid dabei!**

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass Produktionsbetriebe ihre Tore für Werksfremde öffnen. Doch Transparenz und eine offene Kommunikation zählen seit jeher zu den zentralen Elementen der Unternehmenskultur des CPK. Und dies bildet letztlich die solide Basis unserer guten Nachbarschaft. Auch wenn dieses Miteinander schon eine eigene Tradition hat, werten wir dies keinesfalls als selbstverständlich: Unser Dank dafür!

So können am 17. September 2022 Werke und Produktionen besichtigt werden. Einen komfortablen Überblick über das große Ganze bieten Rundfahrten durch den Chemiepark. Betriebe präsentieren sich im Feierabendhaus und zeigen, was sie vor Ort herstellen.

Große und kleine Experimente führen ein in die spannende Welt der Naturwissenschaften. Der Chemiepark Knapsack vereint eine Vielzahl an

Berufsbildern und nutzt diesen Tag auch, um sich als attraktiver Arbeitgeber vorzustellen.

Gutes Essen gehört zu solch einem Festtag dazu wie gute Unterhaltung: Kinderattraktionen erwarten die jüngsten Besucher. Ansonsten hoffen wir auf ein möglichst buntes Bühnenprogramm: Mitarbeiter*innen präsentieren ihre Talente. Der Bühnenpreis wird per Publikums-Voting ermittelt.

Hunde-Dressur

Saxophon

Hip Hop

Akrobatik

Jodeln



Mundharmonika

Poetry-Slam

Puppen-Comedy

Death Metal

Knapsack's Got Talent!

Erobere Bühne und Publikum am Erlebnistag Chemie!

Ein Supertalent ist jeder Knapsacker auf seine Weise: Er bringt sein Können und seine Fähigkeiten ein zur gewissenhaften Bewältigung seines Aufgaben- und Tätigkeitsfeldes – zum Wohl des gesamten Chemieparks. Respekt und Anerkennung gilt jedem dafür!

Doch welches verborgene Talent schlummert in Euch, von dem Eure Kollegen*innen noch gar nichts wissen? Teilt es mit uns!

Seid am 17. September 2022 beim Erlebnistag Chemie dabei als Programm der Show! Die Bühne gehört Euch!

Willkommen ist alles, was Euch und dem Publikum Spaß macht. Es gibt keine Vorgaben hinsichtlich Genres oder Stil. Einzige Voraussetzung ist: Ihr seid Knapsacker. Bei Bands, Chören, Tanz- oder Theatergruppen muss nur ein Mitglied im Chemiepark Knapsack arbeiten.

Je bunter das Programm wird, desto besser! Habt keine Scheu, wir freuen uns auf Euch!

IHR WOLLT EUCH ANMELDEN ODER HABT NOCH FRAGEN?

Meldet Euch direkt bei Sabrina Iven unter **0221 3023 9860** oder **s.iven@plan-deluxe.de**. Unser Organisationsbüro von plan deluxe ist für Euch da.



Rap

Seifenblasenkunst

Tanz-Performance

Zauberei

Comedy



ERLEBNISTAG CHEMIE **KNAPSACK** **VERBINDET**



17.9.2022
12–18 UHR
CHEMIEPARK KNAPSACK

